

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. Majestät Ferdinand II., König beider Sizilien, die Hoftrauer von Dienstag den 24. Mai angefangen, durch sechszehn Tage, und zwar unter Einem mit der für weiland Se. kaiserliche Hoheit den hochseligen Erzherzog Johann Baptist bestehenden Hoftrauer, mit folgender Abwechslung, nämlich durch die ersten zehn Tage, d. i. vom 24. Mai bis einschließig 2. Juni die tiefe und durch die letzten sechs Tage, d. i. vom 3. bis einschließig 8. Juni, die mindere Trauer getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Mai d. J. den k. k. merer Pier Luigi Grafen Bembo zum Statthalterei-Rathe in Venedig mit dem systemisirten Gehalte allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. April d. J. den bisherigen k. k. Universitäts-Bibliothekar in Lemberg, k. k. Rath Doktor Franz Ritter v. Stronski, zum Bibliothekar und ordentlichen ö. Professor der Bibliographie an der k. k. Universität in Krakau allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat die Rätbe bei den Kreisgerichten Alois Saak in Pisek und Josef Werunsky in Brüx, zu Landesgerichts-räthen in Prag ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den bisherigen Rufos der k. k. Universitäts-Bibliothek in Lemberg, Doktor Adalbert Urbanek, zum Bibliothekar, und den Johann Grafen Zaluski zum Rufos an der genannten Universitäts-Bibliothek ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat zum Korrektor bei der k. k. Schulbücher-Verlags-Direktion in Wien den dortigen Anstalts-Korrektor Adalbert Köchy ernannt.

Der Handelsminister hat den Baudirektor des ehemaligen Freistaates Krakau, Doktor Karl Roman Kremer, zum Inspektor bei der Landes-Baudirektion in Krakau ernannt.

Die k. k. Oberste Rechnungs-Kontrollbehörde hat eine im gemeinschaftlichen Personalstande der mährischen Staatsbuchhaltung und der schlesischen Staats-Buchhaltungs-Abtheilung in Erledigung gekommene Rechnungs-Rathsstelle dem Rechnungsoffiziale bei der genannten Staatsbuchhaltungs-Abtheilung, Wenzel Dimmer, verliehen.

Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 18. Mai 1859, gültig für alle Kronländer, betreffend die Haftung für Fahrpostsendungen nach Toscana.

Da Fahrpostsendungen nach dem Großherzogthume Toscana mit österreichischen Transportmitteln nicht mehr bis Florenz, sondern nur bis Bologna befördert werden und dort an die toskanische Post-Anstalt übergehen, so erlischt die Haftung der österreichischen Postanstalt für diese Sendungen bereits in Bologna.

Ritter v. Toggenburg m. p.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Zweiter Theil, VII. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 7. Erlaß der k. k. Landesregierung für Krain vom 18. April 1859, an die Bezirksämter und den Magistrat der Landeshauptstadt Laibach, womit eine neue Scala zum Behufe der Berechnung der Brotsatzung nach der österreichischen Währung kundgemacht wird.

Laibach den 26. Mai 1859.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 25. Mai.

Wir bringen unter „Berlin“ den Wortlaut einer Erklärung Preußens aus Anlaß des hannoverschen Antrages beim Bunde, in welcher gesagt wird, Preußen habe die Aufstellung eines großen Heerkörpers an einem Punkte Süddeutschlands deshalb bekämpft, weil das eine Herausforderung an Frankreich sei, und Frankreich ausdrücklich erklärt habe, in seiner Haltung nichts ändern zu wollen, so lange die Besetzung des Rheins Provokationen unterblieben. Daß Preußen gegen den hannoverschen Antrag auftreten mußte, liegt in der Stellung dieser deutschen Großmacht, die sie vom Beginn der Verwicklungen an selbst gewählt hat. Preußen will nicht neutral bleiben, will aber zugleich auch die Offensive, die der heißeste Wunsch der süddeutschen Staaten ist, verhindern. Im Grunde genommen heißt das, sich zwischen zwei Stühle setzen. Wir glauben nicht, daß man in Berlin den französischen Versicherungen Vertrauen schenkt; aber daß man französische Erklärungen als Motiv der eigenen Handlung hinstellt, ist vag. Frankreich also wird die Aufstellung einer Armee im Süden Deutschlands als Provokation betrachten, und Deutschland, das die Zusammenziehung einer Rhein-Armee unter Vellfieser klar vor Augen hat, soll sich hüten, ein Gleiches zu thun, weil Frankreich es als Provokation betrachten könnte? Wenn das nicht Schwäche ist, so wird es — wahrscheinlich etwas anderes sein.

Die Pläne der Napoleon'schen Politik müssen in Berlin so gut erkannt werden als in Wien, München, Stuttgart, Hannover. „Der Krieg, den Napoleon III. gegen Oesterreich unternimmt (so heißt es in den „Deutschen Blättern“, der zwanglosen Beilage zum „Deutschen Volksblatt“, von Dr. L. W. Fischer-Goulet in Frankfurt a. M.), hat mit bloß palliativen Heilmitteln und unfruchtbaren Vorbern so wenig zu schaffen, wie mit der Sorge für die unterdrückte Freiheit Italiens, er ist die beginnende Ausführung eines lange gehegten und weitreichenden Planes — Eroberung der Länder des linken Rhein-Ufers bis zur See.

Feuilleton.

Vom Kriegsschauplatz.

Das Gefecht bei Montebello.

Hauptquartier Garlasco, 23. Mai.

Ich trage heute einige Details über das gestern erwähnte, sehr hitzige Gefecht bei Montebello am 20. d. nach. Es handelte sich, wie erwähnt, darum, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Franzosen in jener Gegend beträchtliche Streitkräfte vereinigt hätten. FML. Graf Stadion sollte zwar jedes ernsthafte Gefecht vermeiden, aber die Erbitterung unserer kampflustigen Truppen verwickelte dieselben in einen tüchtigen Strauß, aus dem sie mit Ehre und Ruhm hervorgingen. FML. Baron Urban hatte schon Morgens um 11 Uhr das Dorf Casteggio mit stürmender Hand eingenommen und die Piemontesen daraus vertrieben; dieselben flohen in solcher Eile, daß der Generalstab sein sehr reiches Dejeuner à la fourchette im Stiche ließ, was als eine willkommene Beute verzehrt wurde. Auf der Hauptstraße vorrückend, stießen die Brigaden Gaal und Bils auf das Dorf Montebello, bei welchem Lannes im Jahre 1800 gegen die Oesterreicher jenen Steg gewann, der ihm später den Rang eines Herzogs von Montebello eintrug; auch dieser Ort wurde von den Unserigen gestürmt. Auf großen Widerstand dagegen trafen sie bei Genestrello; das Re-

giment Don Miguel, 2 Bataillone von Heß-Infanterie und das 3. Jägerbataillon, dessen Kommandant hierbei verwundet wurde, machten mehrere Stürme und vertrieben den Feind, mußten sich aber später vor einer großen Uebermacht zurückziehen und eine feste Stellung nehmen.

Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen die Brigade des Prinzen Alexander von Hessen; hier richtete er sein mehr lärmendes, als schadenbringendes Artilleriefeuer. Unsere Artillerie rückte auf Kernschußweite an die gezogenen Rohre heran und verbreitete Tod und Schrecken unter den französischen Kanonieren. Das Regiment Erzherzog Karl, besenert durch die Erinnerung an seinen unschätzblichen Namen, formirte Quarrée's gegen die französischen Lanciers, ließ sie auf 40 Schritte ansprengen und gab dann mit eiserner Ruhe seine Salve ab, die mörderisch wirkte. Gleiche Tapferkeit entwickelten die Graf Haller-Husaren gegenüber den feindlichen Lanzknechten, für die sie Gegenstand des Schreckens geworden sind. Der Korps Kommandant Graf Stadion war überall an der Spitze der Truppen, hatte aber nicht nöthig, sie durch sein Erscheinen erst zur Kampflust hinreißen zu müssen. Denn unsere Soldaten, die Offiziere voran, kämpften mit einer Erbitterung und einer Todesverachtung, als ob jeder seinem persönlichen Feinde gegenüberstehe und den Moment lang aufgesparter Rache möglichst benutzen wolle. Von allen Seiten, selbst mit der Eisenbahn, rückten die Verstärkungen des Feindes an, fortwährend kamen frische Truppen ins Gefecht, das FML. Graf Stadion, dem erhaltenen Befehle gemäß, nach 7 Uhr, nachdem wir etwa 5

Stunden im Feuer gestanden waren, abbrach, um sich in seine des Morgens innegehabten Stellungen zurückzuziehen, ohne daß der Feind ihn zu verfolgen gewagt hätte.

Unser Verlust besteht aus 300 Todten und mehreren Hundert Verwundeten; unverhältnißmäßig viele Offiziere haben ihre Tapferkeit und Treue mit dem Leben oder ihrem Blute besiegelt; überall weitesterten sie mit ihren Leuten an Hingebung und feuerten dieselben durch das eigene Beispiel zur Ausdauer und zum Todesmuth an. Gefangene sagen aus, daß uns die Division Forey, mit dem ganzen Korps Baraguay d'Hilliers im Rückhalt und eine Division Piemontesen gegenüber gestanden habe; von diesen Truppen waren sehr zahlreiche Artillerie, 12 Infanterieregimenter, einige Bataillone Chasseurs de Vincennes, 1 Regiment Lanciers und das sard. Kav.-Regiment Novara im Feuer gestanden. Die Verluste der Franco-Sarden müssen viel bedeutender gewesen sein, da, wie erwähnt, unsere Schrapnells furchtbare Verheerungen in den Reihen ihres Fußvolkes anrichteten. Unsere Soldaten haben sich nie vor den Franzosen gefürchtet, aber dieses hitzige Gefecht gegen eine so ungeheure Uebermacht hat sie belehrt, daß sie wohl einen ebenbürtigen, aber keinen überlegenen Gegner zu bekämpfen haben, dessen Kavallerie und Artillerie überdies der unserigen sich nicht gewachsen zeigte. Der Enthusiasmus, den man sonst geneigt ist, den Franzosen als spezifische Eigenschaft beizulegen, ist in unseren Reihen sicher nicht minder lebendig, wird aber durch die den Unserigen angeborene Fähigkeit zu einem verheerenden Brande potenzirt. (Triester Z.)

Napoleon III. befriedigte durch solche That nicht bloß das Heer, sondern das französische Volk. Rhinland, Belgien, Holland mit Frankreichs Provinzen vereinigt, das gäbe einen Zuwachs von 10 Millionen Einwohnern. Jene Länder, die reichsten des Festlandes, in die Donanen-Linie des französischen Zollsystems eingefügt, das wäre Futter für die französischen Fabriken, für Frankreichs Weinproduktion! Und wie viel Söhne französischer Mütter ließen sich durch des Kaisers Günst dort als Präfecten, Staatsprokuratoren, Generale, Obereinnehmer, Zoll-Inspektoren anstellen, mit den reichen und schönen Töchtern des Landes verheiraten! Und welcher Zuwachs von Kontribuenten für die immer unerträglicheren Forderungen des freigebigen und glänzenden Kaiserthums an Steuern und Soldaten!

Der Plan, den Napoleon III. dormalen zur Hand nimmt, ist schwarz auf weiß bereits der Öffentlichkeit übergeben. Hat Kaiser Napoleon III. bis jetzt auch nur einen Schritt gethan, um durch sein Thun jenseitige Veröffentlichungen zu verläugnen? Die Freiheiten Frankreichs sind vernichtet. Zum Kampf gegen England hat man sich durch eine ungeheure Vermehrung der Kriegsflotte und durch Cherbourg vorbereitet. Die Allianz mit Spanien wird stark kultiviert, man hat bereits in Portugal den Boden zu bearbeiten gesucht, das nach Le Waffon's Rath spanische Provinz werden soll, man sucht in Anam die Waffenbrüderschaft mit der spanischen Armee anzuknüpfen. Jetzt kommt Italien an die Reihe. Der russischen Allianz hält man gewichtige Konzessionen im Osten als Köder vor, die Diplomatie der beiden Kaiserkabinete scheint bereits in sehr vertrautem Verhältniß und schon zeigen sich allerlei bedenkliche Merkmale dieses geheimen Umgangs.

Um die Rheinlande zu nehmen, muß man Deutschland entzweien. Um Italien zu gewinnen und die deutsche Nation ihrer ersten Hauptmacht zu berauben, muß man zunächst Oesterreich schwächen, mit Preußens Landwehr und dem Militär der kleineren Staaten glaubt man bald fertig zu sein.

Wenn Diejenigen, welche den Krieg lokalisiert und den Frieden à tout prix zu erhalten wünschen, noch eines Beweises bedürfen, was ihnen vom Völkerbefreier bevorsteht und was von seinen Versprechungen zu halten ist, so mögen sie ihre Blicke nach Triest richten. Triest ist eine Stadt zum deutschen Bunde gehörig und Louis Napoleon läßt Kauffahrtschiffe, welche Triester Rhedern gehören, wegfangen. Hat Deutschland nicht die Pflicht, hier einzuschreiten? Muß es nicht die Schiffe einer deutschen Bundesstadt schützen? Oder fürchtet man dadurch die Offensive zu ergreifen und Frankreich herauszufordern? Es ist das ein Widerspruch, der durch die preussische Erklärung keineswegs seine Lösung findet.

Oesterreich.

Wien. Die „Oesterr. Ztg.“ meldet: Dem Vernehmen nach hat der aus Galizien hier eingetroffene Kommandant der Armee, General der Kavallerie, Graf Schlick, rücksichtlich der wiederholt verlauteten Angaben von russischen Truppenbewegungen gegen die galizische Grenze vollkommen beruhigenden Bericht erstattet.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle der k. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale vom 15. März 1859.

Unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Sektionschefs im Handelsministerium, Karl Freiherrn v. Goernig.

Der Ingenieur der k. k. österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft und Architekt Herr A. Effenwein legt der Versammlung sein Restaurationsprojekt des Trienter Domes zur weiteren Vorlage an Se. k. Hohheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ludwig, über Hochdieselben Ausfrag das Projekt verfaßt wurde, vor.

Auf Antrag des Herrn Präses wird beschlossen, daselbe der Begutachtung eines Comité's zu unterziehen und Herrn Professor van der Müll die Leitung des Comité's zu übertragen.

Auf weiteren Antrag des Herrn Prof. van der Müll werden zu Comité-Mitgliedern Herr Architekt Kramer und Herr Prof. Staudsburg gewählt.

Ein zweites Projekt zur Restauration des Raschaner Domes, welches Se. Excellenz der Herr Bischof von Raschau, Herr J. Fabri, zur Beurtheilung einwendet, wird gleichfalls Herrn Professor van der Müll zur Begutachtung übergeben.

Der Herr Konservator für das Oiner Verwaltungsgebiet, Herr Dr. Michael Haas, zeigt an, daß er sich aus Anlaß seiner Erhebung zur bischöflichen Würde in Szathmar genöthigt sehe, die Stelle eines Konservators niederzulegen, dagegen sich aber geneigt erkläre, die Stelle eines Korrespondenten zu übernehmen.

In einem zweiten Berichte legt der Herr Konservator vor: 1) die Zeichnung der Cisterzienser Kirche Apáfalva, 2) die Zeichnung und Beschreibung der

gothischen Kirche auf der Insel Eszpel, ferner 3) die Zeichnung der Ueberreste der großen romanischen Kirche zu Kolosza, 4) einen bei Tény in einem Grabe gefundenen Schädel und 5) eine bei Esgled gefundene interessante römische Münze vor.

Es wird beschlossen, dem Herrn Bischof Dr. Haas die volle Anerkennung und den verbindlichsten Dank der Zentral-Kommission für den erfolgreichen Eifer auszusprechen, womit er in seiner Eigenschaft als Konservator das Interesse der Zentral-Kommission gefördert hat. Zugleich wird er ersucht, das Ehrenamt eines Korrespondenten der Zentral-Kommission anzunehmen. Die archäologischen Mittheilungen werden der Benützung vorbehalten und über den antiken Schädel das Gutachten des Herrn Prof. Dr. Hyrtl eingeholt.

Der Herr Konservator für Mähren, Graf Tarouca, zeigt an, daß der gegenwärtige Besitzer von Trebitsch, Herr Graf Vinzenz v. Waldstein, die ehemalige Stiftskirche und namentlich die an der Südseite befindliche prachtvolle Eingangshalle romanischen Stils zu restauriren beabsichtigt.

Die Versammlung beschließt, dem Herrn Grafen Waldstein für diesen kunsttunigen Akt schriftlich ihren Dank auszusprechen.

Vom Herrn Konservator Banesch wird eine Beschreibung der Pfarrkirche zu Gang vorgelegt, deren Benützung man sich vorbehalte.

Der Konservator für Prag, Hr. Dr. Wocel, bringt eine erzbischöfliche Kurrende, worin die Publikationen der k. k. Zentralkommission empfohlen werden, zur Kenntniß.

Der Konservator für Kroatien, Herr v. Kulisevic zeigt an, daß die neu angefertigten Pläne der Ologowitzer Kirche im Sinne der Bemerkungen des referirenden Mitgliedes der Zentralkommission, Herrn k. k. Sektionsrathes Löhr, und ganz im Style der Kirche zur Ausführung gelangen, welches zur befriedigenden Kenntniß genommen wird.

Herr Dr. Florian Romer, Kapitulär des Erzstiftes von St. Martinsberg und Professor an dem Gymnasium zu Raab, wird zum Korrespondenten der k. k. Zentralkommission ernannt.

Der Konservator zu Leitmeritz, Herr Domherr Joseph Ackermann, legt das nach den Andeutungen der k. k. Zentralkommission umgearbeitete Restaurationsprojekt der Kirche zu Weitel vor, welches auch von der Versammlung in seiner gegenwärtigen Gestalt für zweckmäßig erkannt wird.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Großes Aufsehen erregt hier folgender Vorgang: Bekanntlich war Oberst Graf Münster-Reinhövel beauftragt, sich in besonderer Mission an den Hof von St. Petersburg zu begeben. Unterdes lief gestern Abends aus St. Petersburg auf die dorthin notifizirte Mission des Grafen Münster die Erklärung ein, daß die russische Regierung ihre Position für die gegenwärtigen politischen Verwicklungen bereits in so bestimmter Weise gewählt habe, daß an derselben durch Missionen und Verhandlungen irgend welcher Art nichts mehr geändert werden könne. Unter diesen Umständen blieb nichts Anderes übrig, als von der Mission des Grafen Münster Abstand zu nehmen, der sofort durch den Telegraphen von Stettin nach Berlin zurückgerufen wurde, wo er bereits heute Vormittags wieder eingetroffen ist.

Berlin, 21. Mai. Eine offiziöse Erklärung über die Stellung Preußens zur Kriegesfrage, welche gleichzeitig in zwei hiesigen Zeitungen erschien, lautet wie folgt:

„Seinem Wortlaut nach ist der durch die Zeitungen bekannt gewordene hannoversche Antrag so unscheinbar, daß es auf den ersten Blick Wunder nehmen muß, wie er zu so entscheidenden Schritten Preußens am Bunde führen konnte. Aber ein unbefangener Blick auf das, was ihm vorangegangen ist, genügt, um ihn in seiner gefährlichen Bedeutung zu würdigen, obwohl er weder über die Stärke, noch über die Zusammensetzung des Observations-Korps im deutschen Südwesten, noch über die Oegend der Aufstellung Näheres enthält. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß die Zusammenziehung eines großen Heerkörpers an einem Punkte Süddeutschlands, von wo aus die Offensive gegen Westen leicht ergriffen werden könnte, von Anfang an das Verlangen des Wiener Kabinetts war, und daß verschiedene deutsche Staaten seit Monaten die Erreichung dieses Zweckes zum Gegenstand ihrer sich in mancherlei Formen bühnenden Bestrebungen gemacht haben. Daß das Wiener Kabinet seine Absicht aufgegeben habe in dem Augenblick, da der entschiedenste Vertreter derselben in daselbe berufen ist, wird von keiner Seite behauptet. Auch wird dem nicht widersprochen werden können, daß eine Theilnahme österreichischer Truppen an der durch den hannoverschen Antrag herbeizuführenden Aufstellung im Sinne des Antragstellers und der ihn unterstützenden Staaten lag, von denen einige seit Preußens Protest plötzlich eine etwas veränderte Haltung annehmen. Preußen hat natürlich von Anfang an

den Plan, den Bund in einen Angriffskrieg hineinzuweisen, unter allen Gestalten bekämpft. Nachdem seine Vermittlungs-Versuche aufgehört, hat es nicht, wie England, sich neutral erklärt, sondern, eingedenk der Pflichten, die es als europäische Großmacht hat, und der Gefahren, die möglicherweise bald den deutschen Bund berühren können, dem es angehört, in ausgedehnter Weise gerüstet und sich freie Aktion vorbehalten.

Preußens Betrieb steht auch der Bund schon unter den Waffen, um den Territorial-Bestand zu schützen, den nach Artikel 11 der Bundesakte seine Glieder sich gegenseitig garantirt haben. Die Bundesfestungen sind in voller Alarmirung begriffen, die preussischen Grenz- und Rheinfestungen ebenfalls, und Niemand ist zweifelhaft, daß diese Rüstungen Gefahren von Westen her im Auge haben. Inzwischen fand bisher auf der französischen Seite ein entgegengesetztes Verhalten statt. In den französischen Festungen, die Deutschland zunächst liegen, trifft man noch keine Vorkehrungen zur Armirung. Truppen-Zusammenziehungen werden in den Grenzgegenden nirgends vorgenommen, nicht einmal Garnisonen dauernd verstärkt. Diese Thatsachen sind den deutschen Regierungen an jenen Grenzen wohlbekannt und werden zum Theil von ihnen bekundet.

Es liegen überdies ausdrückliche Erklärungen Frankreichs vor, daß diese Haltung sich nicht ändern soll, so lange dießseits des Rheins Provokationen unterbleiben. Sogar die Ablehnung von Neutralitäts-Erklärungen von Seiten deutscher Staaten haben in diesem Benehmen der französischen Regierung nichts geändert. Kann bei dieser Lage der Dinge die Aufstellung einer Heersäule gegen Frankreich bin eine andere Bedeutung als die der Offensive haben? Gewiß nicht! Wenn nun Preußen zu einem bestimmt ausgesprochenen, der Offensive fernliegenden Zwecke sowohl selbst gerüstet hat, als auch an der Spitze der Rüstungen in Deutschland steht, die es zu demselben Zwecke einleitete; wenn es ferner nach allen Seiten hin eine Neutralitäts-Erklärung abgelehnt hat, wie soll es jetzt ohne Anlaß plötzlich eine Maßregel, wie die von Hannover vorgeschlagene, in Deutschland ergreifen lassen oder sich gar selbst daran theilnehmen, ohne sich vor Europa der ärgsten Zweideutigkeit schuldig zu machen? Hierin liegt die Erklärung für den von Preußen erhobenen Protest. Aus diesen Verhältnissen und aus der Machtstellung Preußens im Bunde ergibt sich aber auch ferner die Berechtigung zur Initiative Preußens für eine freie, unabhängige Politik Deutschlands. Nachdem die Krone Preußens erklärt, daß sie für dessen Interessen mit ihrer Gesamtmitmacht einsteht und die Obhut über die heiligsten Güter Deutschlands sich nicht entziehen lassen werde, mußte folgerichtig bei dem hannoverschen Antrage Preußens Anspruch auf diese Initiative den deutschen Bundesgenossen gegenüber offen ausgesprochen werden, und dieß ist durch die preussische Erklärung in der Bundesversammlung am 19. Mai geschehen.“

Frankfurt, 20. Mai. Das „Mainzer Journal“ meldet: In nächster Woche rücken 25.000 Mann bayerischer Truppen zum Schutz der Grenze in die Rheinpfalz ein.

München, 19. Mai. In die Festung Landau kommen 10.000, in die Festung Germersheim 8000 und in die Festung Ulm 6000 Bayern. Bereits harrt hier die gesamte Garnison stündlich des Befehls zum Ausmarsch. Durch die Stadtpost sind mehrere höher gestellten Personen anographische Exemplare unter Couvert anonym zugesendet worden, worin alle politischen Sünden aufgezählt werden, deren Oesterreich durch extreme Geschichtschreiber je beschuldigt worden ist, dagegen der Anschluß Baierns an Frankreich als sehr heilsam für ersteres bezeichnet wird, denn durch Frankreich habe Baiern nebst der Krone einen nachhaltigen Schutz, ein von Reichstädten, gestärkten Abteien und zahllosen Klöstern zc. geräumtes, fast um die Hälfte vergrößertes Reich erhalten. Man kann sich hieraus einen Begriff machen, welche Mittel man zur Bestechung der öffentlichen Meinung benützt.

Die „Allgem. Ztg.“ spricht von den piemontesischen Verführungsversuchen an den österreichischen Truppen und von einer Proklamation, die ungarischen Soldaten dazu durch Kinder, Mädchen zc. in die Hände gespielt wurde. Das Interessanteste in diesem Verführungsversuche bleibt das Datum dieser Proklamation — 15. März — und wirklich wurden auch schon im Monate März diese Proklame vertheilt. „Damals also — sagt das genannte Blatt — war man schon des Krieges sicher, und Diplomaten, an die man leider keine solchen Anrufe gesendet hatte, glaubten an die ehrliebe Absicht einer Pazifikation, an das Traum- und Trugbild eines Kongresses, an die Revision der Verträge zc. . .“

Italienische Staaten.

Der König Viktor Emanuel hat jetzt auch ein französisches Armeekorps unter seinem Oberbefehl. Der König soll nämlich den linken und der Kaiser den

rechten Flügel der Armee kommandiren. Den Oberbefehl über die ganze Armee selbst führt der Kaiser, unter dessen Befehle sich der König stellt. Die kaiserlichen Armeebefehle werden mit folgender Formel eingeleitet: „Le roi et les commandants de corps d'armée se conformeront aux dispositions suivantes etc.“ Boghera, das die Oesterreicher kürzlich verließen, ist jetzt von einer Division des Generals Mac Mahon besetzt. In Alessandria liegt jetzt die ganze kaiserliche Garde. Alle anderen Truppen sind von dort abmarschirt. Die Hundert-Garden sind dort am 18. angekommen und versehen jetzt den Dienst beim Kaiser.

Der Pariser Korrespondent der „Independance“ gibt folgendermaßen den Text einiger zwischen dem Kaiser und dem Könige von Sardinien vereinbarten Vorschriften:

„Jeden Abend, beim Einbruch der Nacht, müssen der König von Sardinien und die Kommandanten der Armeekorps dem Kaiser einen kurzgefaßten Rapport übersenden, welcher die Zahl der in jeder Armee unter den Waffen befindlichen Mannschaften enthält, ferner die wichtigsten Thatsachen, die im Laufe des Tages passiert und die Bewegungen des Feindes, die in Erfahrung gebracht sind. — Täglich eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang müssen die Truppen zu den Waffen greifen, als ob sie einen Angriff erwarten, und sobald der Tag anbricht und man sicher ist, daß der Feind keine Offensivbewegung macht, kehren die Truppen in ihren Bivoual zurück. — Um diese Stunde haben der König und die Kommandanten der Armeekorps dem Kaiser anzuzeigen, was sie von der Stellung des Feindes wissen.“

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Auf dem Kriegsschauplatz sind die strengsten Maßregeln getroffen, um jede Mittheilung zu verhindern, die auf militärische Einzelheiten, ja selbst nur auf die Stellung der verschiedenen Korps hinweisen könnte. Alle Briefe von Militärs jeden Grades müssen nach Turin an ein Zentralpostbureau geschickt werden, wo man sie öffnet und Alles ausstreicht, was nicht rein persönliche und Familienangelegenheiten betrifft; selbst der Name des Ortes, wo die Briefe wirklich geschrieben sind, wird ausgetischt und durch das Datum Turin ersetzt. So weiß keine Familie hier im Lande, in welchem Theile Sardiniens sich das eine oder andere ihrer Mitglieder, oder das Korps, welchem sie angehört, befindet.

Großbritannien.

London, 20. Mai. Jetzt sind alle 654 Wahlen für das großbritannische Parlament beendet, ja, augenblicklich gibt es sogar 655 erwählte Mitglieder, da in Nylesbury der konservative und der liberale Kandidat gleichviel Stimmen erhalten haben. Das künftige Parlament wird 353 liberale und 302 konservative Mitglieder zählen. Die Liberalen haben 44 Stimmen verloren, gewonnen nur 21, so daß sie bei den Wahlen 23 Stimmen eingebüßt haben.

Größeres Ansehen, als eine gewonnene oder verlorene Schlacht hat hier die Nachricht hervorgebracht, daß ein englischer Dampfer, am Eingange des adriatischen Meeres, wie es scheint, von französischen Kreuzern angehalten und um seine Legitimation gefragt worden ist. Dergleichen freilich ist den Engländern in diesem Jahrhundert noch nicht passiert, weil sie bei jedem Kriege auf der See mittheilhaftig waren. Der Kasus ist daher für die gegenwärtige Generation höchst befremdlich und es werden große Augen gemacht.

Nachtrag.

Der Kampf um Montebello und Casteggio hat nicht vier Stunden, sondern, wie ein Turiner Bulletin berichtet, sechs volle Stunden gedauert, war also ungemein erbittert. Welchen Eindruck derselbe auf die Gegner gemacht, geht daraus hervor, daß man der „Independance Belge“ zufolge annahm, daß Treffen werde österreichischerseits durch eine Illumination und ein Tebeum in Wien gefeiert werden. Man sieht also, daß der Feind sich keineswegs den Sieg zuschreiben wagt. „Das Resultat von heute beweist nur“, so wird dem erwähnten Blatte aus Paris geschrieben, „was für alle ernsthaften Oesterreicher Zweifel unterlag: daß die französisch-piemontesischen Truppen sich einer kriegsgewohnten Armee gegenüber befinden, bei der man sich nicht leichter Siege schmeicheln darf.“

— Ueber die Affaire bei Montebello schreibt die „Independance“:

„Ein blutiger Kampf hat sich um die Behauptung dieses Ortes entsponnen und endete zum Vortheile der Allirten, die Herren des Schlachtfeldes blieben. Aber der Sieg kam ihnen theuer zu stehen, und die österreichischen Soldaten haben sich durch ihre tapfere Haltung als furchtbare Gegner bewährt.“

Die „Wiener Ztg.“ bemerkt der „Independance“, die mit so vieler Anerkennung sich über die Haltung

unserer Truppen äußert, daß, wenigstens nach dem telegraphischen Auszuge, selbst der „Moniteur“ nicht von einem „Siege“ spricht, den die französischen Waffen errungen hätten, und damit zeigt, daß auch er erkannt hat, um was es dem Grafen Stadion zu thun war, nämlich um eine „forcirtte Refognosizirung“, d. h. um eine Bewegung, die nur ein Versuch war, um die Stärke und Stellung der feindlichen Streitkräfte zu ermitteln, die ihrer Natur, so wie dem ertheilten Auftrage nach den Rückzug in sich schloß, also selbstverständlich auch die Veraupung des im Vormarsche gewonnenen Terrains nicht zum Zwecke hatte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien. Einer telegraphischen Mittheilung der Delegation in Como zufolge ist sicherer Meldung nach der Freischarenführer Garibaldi gestern am 23. mit 6000 Mann gegen 6 Uhr in Varese eingezogen; ein Theil soll gegen Laveno marschirt sein.

Venedig, 22. Mai. Der Termin zur Waffenablieferung ist bis 5. Juni verlängert worden. Nach Ablauf desselben wird gegen Uebertreter gesetzlich verfahren werden.

Bern, 23. Mai. Garibaldi hat, wie verlautet, den Ticino überschritten und ist heute mit 4000 M. in Sesto calende erschienen.

Der Bundesrath hat Positionsgeschütze für die Festungswerke des Eugensitzes, Bellinzona's und Maurices herrichten lassen.

Turin, 20. Mai. Der sardinische Kommissär in Massa bedroht Alle, welche ihrer legitimen Regierung in Modena Nachrichten zukommen lassen, mit kriegsrechtlicher Bestrafung. Der Generalstab der Nationalgarde in Genua ist aufgelöst und neu zusammengesetzt worden.

Turin, 23. Mai. Ein von gestern datirtes Bulletin meldet, daß der Feind, um eine von den Piemontesen unter dem Befehle des Königs an der Sesia vorgenommene Refognosizirung zu verhindern, mit großer Macht gegen Palestro vorgerückt war. Ueber das Weitere schweigt das Turiner Bulletin.

Die Franzosen haben Casteggio besetzt und verschanzen sich dort.

Livorno, 23. Mai. Prinz Napoleon ist hier angekommen und fand den lebhaftesten Empfang.

Neapel, 23. Mai. Der Kronprinz hat unter dem Namen Franz II. den Thron bestiegen und die Zügel der Regierung ergriffen. Im ganzen Königreich herrscht Ruhe.

Brüssel, 23. Mai. Lord Malmesbury hat an Baleswski eine Note gerichtet, worin wegen der Landung des Prinzen Napoleon mit einem Armeekorps in Livorno Erklärungen verlangt werden.

Die französische Regierung hat angeordnet, daß amerikanische Schiffe für den stehlentransport gechartert werden.

Der Kriegsminister bereitet einen Gesegentwurf Behufs Mobilisirung der Nationalgarde im östlichen Frankreich vor.

Brüssel, 23. Mai. Mittheilungen aus Paris zu Folge, gestaltet sich die Lage Lord Cowley's immer schwieriger. Es scheint sich zu bestätigen, daß Lord Malmesbury eine Note in Betreff der jetzigen adnormen Zustände Toscana's erlassen hat. Ueberdies hört man von dort aus guter Quelle, daß alle pensionirten Offiziere dringlichkeithalber einberufen werden; auch war ein Gerücht von der Entlassung des Fürsten v. Gortschakoff als Minister des Aeußern in Rußland verbreitet. Das Ministerium läßt alle in Frankreich wohnenden Deutschen namentlich verzeichnen. — Aus London vernimmt man überdies mit dem Anscheine beinahe vollständiger Gewißheit, daß zwischen den Lords Derby und Palmerston ein die Hauptfragen der Politik umfassendes Einverständnis sich hergestellt hat.

Aus Brüssel, 24. Mai, wird gemeldet: Hiesigen Blättern zu Folge lehnt Rußland die französische Allianz ab und protestirt gegen die Revolution in Toscana. Eine französische Div. Armee soll konzentriert werden, als Kommandanten derselben werden Pelissier, Schramm und Rostolan bezeichnet. Pelissier begibt sich nach Nancy, auch die Bildung einer Nord-Armee steht in Aussicht.

Paris, 24. Mai. Der „Moniteur“ berichtet aus Alessandria, 23. Abends, folgendes: Gestern wohnte der Kaiser einer Messe in der

Domkirche bei. Der Bericht des Generals Jorey schätzt die im Gefechte von Montebello getödteten und verwundeten Franzosen annähernd auf 600 bis 700 Mann (also schon um Hundert mehr). Die Stärke des Feindes in diesem Gefechte taxirt er auf 15.000 bis 18.000 Mann; nach den Aussagen der Gefangenen wäre der Feind jedoch noch viel stärker gewesen. (Presse.)

Paris, 24. Mai, 6. Uhr Abends. Die „Patrie“ erklärt die Angabe, daß Frankreich, um den toscanischen Handel vor Gefahren zu sichern, die Seeflagge Toscana's unter seinen Schutz genommen, für ungenau.

Von Livorno aus hat Prinz Napoleon eine Proklamation an die Toscaner gerichtet, worin er Folgendes sagt: „Der Kaiser sendet mich, um den Krieg gegen eure Feinde, die Unterdrücker Italiens, zu führen. Meine Mission ist ausschließlich militärischer Natur; mit eurer inneren Organisation werde ich mich nicht beschäftigen. Napoleon III. kennt keinen anderen Ehrgeiz, als den, Italien zu befreien, ihm zu gestatten, sich unabhängig zu konstituiren, und in Folge dessen das europäische Gleichgewicht zu befestigen.“

Paris, 24. Mai. Man versichert, Frankreich und England hätten die diplomatischen Verbindungen mit Neapel wieder aufgenommen.

Belgrad, 19. Mai. Soeben, um 9 Uhr Morgens, widersetzt sich eine Volksmenge dem Aufstellen eines Landungsplatzes für österreichische Dampfschiffe. Der Bruder des Pascha erschien und bezeichnete den Semliner Zimmerleuten das türkische Territorium an der Festungsmauer. Auch hiergegen ward opponirt. — Heute Nacht sollen 300 Mann zur Verstärkung der Festungsgarnison angekommen sein. Morgen soll die Belgrader Bürgerwehr ausrücken und die Uebungen beginnen. Dem Vernehmen nach will Osman Pascha protestiren.

Hier General-Feld-Stabsarzt Ritter von Dreyer gibt den Frauen Oesterreichs bekannt, daß an Verband-Material wünschenswerth wären:

1. Feine Charpie aus gebrauchter Leinwand, mit der Fadenlänge von 4 bis 6 Zoll und geordnet.
2. Grobe Charpie, ebenfalls aus gebrauchter Leinwand, deren Fäden kürzer sein können und nicht geordnet zu sein brauchen.
3. Einen Zoll breite, — wenn möglich gewirkte — Leinwandbinden, à 30 Ellen das Stück.
4. Zwei Zoll breite, — wenn möglich gewirkte — Leinwandbinden, à 30 Ellen das Stück.
5. Zweieinhalb Zoll breite — wenn möglich gewirkte — Leinwandbinden, à 30 Ellen das Stück.
6. Geschnittene, 2 bis 3 Zoll breite, nicht eingesäumte Leinwandbinden, in der Länge von 3 bis 6 Ellen aufgerollt.
7. Außerdem wären noch wünschenswerth geschnittene, nicht eingesäumte Flanellbinden von 3 bis 4 Zoll Breite und 3 bis 6 Ellen Länge.
8. Kompressen aus neuer oder schon gebrauchter Leinwand, und zwar, als einfache Kompressen in der Größe von einer halben, dann als doppelte Kompressen von einer Elle.

— Der „patriotische Verein für die Kriegsdauer“ in Wien tritt der irrigen Ansicht, daß es ein speziell Wiener oder niederösterreichischer Verein sei mit der Erklärung entgegen, er behne seine Wirksamkeit auf die ganze Monarchie aus.

— In Folge einer Verfügung des k. k. Armeekorps-Oberkommandos wurden in allen Provinzen der Monarchie bei den Landesgeneral-Kommanden Comités mit der Bestimmung aufgestellt, in Triest die Uebernahme, Aufbewahrung und Weiterbeförderung aller eingehenden patriotischen Spenden zu besorgen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 21. Mai 1859.

Ein Wiener Morgen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.		fl. kr.	
Weizen	4 88		6 22 1/2	
Kukuruz	4 37 1/2		4 6 1/2	
Halbfrucht	—		5 13	
Kern	4 13		4 25	
Gerste	3 50		3 50	
Hirse	3 43 1/2		3 56 1/2	
Heiden	—		3 53	
Bajer	2 80		3 10	

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
24. Mai	6 Uhr Morg.	323.55	+10.0 Gr.	O.	still	
	2 „ Nachm.	323.71	+16.5 „	SO.	schwach bewölkt	2.10
	10 „ Abd.	324.55	+10.6 „	O.	schwach leicht bewölkt	
25. „	6 Uhr Morg.	324.79	+9.1 Gr.	O.	still	
	2 „ Nachm.	324.58	+17.2 „	SW.	mittelm. bewölkt	0.60
	0 „ Abd.	324.61	+12.0 „	SW.	schwach theilw. bewölkt	

